

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Er erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementpreis pro Quartal 80 J.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 29. September 1900.

Inserate die dreispaltige Zeitzeile ober deren Raum 50 J.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Gutfeldstraße Nr. 9.

Inhalt: Das Pflichtbewußtsein der Unternehmer. — Die Streiks in Deutschland im Jahre 1899. — Bericht des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes an den Internationalen Metallarbeiter-Kongress in Paris 1900. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Zur Pussperrung in Hamburg. — Genileton: Metall und Maschinen auf der Pariser Weltausstellung. IV. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Allg. Kr.- u. St.-R. d. Metallarb.: Abrechnung der Hauptkasse pro August 1900. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen.

Zur Beachtung.

Bitte ist fernzuhalten:

- von Fahrarbeitern nach Braunschweig (Brunsviga) H. M., nach Magdeburg (U. R.);
- von Aluminiumschlägern nach Schwabach (Hub) D.;
- von Feingoldschlägern nach Dresden D., nach Schwabach (Haab) D.;
- von Feilenbauern nach Brandenburg a. Havel (Kabisch), nach Nürnberg (Benj. Wild, Georg Weber), nach Würzburg (Nagel);
- von Flaschnern (Klempnern) nach Brandenburg a. H. (Witte), nach Düsseldorf, nach Essen a. Ruhr (Moritz Kuhl) D., nach Gotha (Gebrüder Kuppel) D., nach Magdeburg Str., nach Rostock i. M., nach Solingen, nach Wandersbeck (Laußen, Danib, Ebert, Kühl, Paulisch, Stowald E. Schaller, Scharnberg, Schreiber, Stollberg);
- von Formern und Gießereiarbeitern nach Gera (Maschinenbau-A.-G.), nach Hannover (Strigar u. Jhsen), (Kunstformern) nach Stein-Chrensfeld (Schmitz), nach Linden-Hannover (Steinfeld u. Blasberg), nach Neu- markt i. Oberpf., nach Pirna (Gebr. Vein) H., nach Wittensberg, Weg. Halle, M., nach Okerode a. S., (Wärtner) Str.;
- von Installateuren nach Düsseldorf, nach Magdeburg Str.;
- von Metallarbeitern aller Branchen nach Gotha (Gebr. Kuppel) H., nach Hamburg Str. bezw. U.;
- von Metallbrückern nach Erlangen;
- von Schleifern nach Gotha (Gebrüder Kuppel) D.;
- von Schlossbauern nach Großsch (Timm u. Tag) Str.;
- von Zingießern nach Rölln-Chrensfeld (Schmitz, Kunst- und Bronze-Gießerei).

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche **überhaupt zu meiden sind**; v. St. heißt: Streik in Aussicht; U.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; H.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Das Pflichtbewußtsein der Unternehmer.

Krisennachrichten durchschwirren seit mehreren Wochen die Luft. Sie kamen hauptsächlich aus der Textilindustrie und aus den meisten Zweigen der Eisen- und Metallindustrie und sie bestehen darin, daß die Aufträge nur noch spärlich eingeht oder ganz ausbleiben, daß die alten Aufträge allmählich ausgeführt sein werden, daß man bereits auf Lager arbeite, daß der Betrieb und die Produktion eingeschränkt, Arbeiter entlassen, die Arbeitszeit reduziert, die Löhne herabgesetzt oder die Betriebe ganz eingestellt werden. Ein trübes Gesamtbild!

Die Roheisenproduktion ist in der That im Rückgang begriffen, auch in Gießereien, an dem so lange Zeit empfindlicher Mangel bestand, sammeln sich bereits bei einigen Stahlwerken Vorräte an und zwar in Brunnen, Platinen und Knüppeln. Die neu eröffneten Betriebe in Lothringen und Luxemburg vermehren schon heute die Ueberproduktion in Stahlhalbzeug aufs Empfindlichste.

In fertigen Eisenerzeugnissen stockt jegliche Nachfrage. Im Allgemeinen sind aber die großen Eisen- und Stahlwerke noch gut beschäftigt, schreibt der Jastrow'sche „Arbeitsmarkt“, die Situationsberichte zusammenfassend, während die kleinen und mittleren Werke Mühe haben, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Die Schweizeisenwerke arbeiten zum Theil auf Lager. Nachdem diese gefüllt sind, werden umfangreiche Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen eintreten. Die Feinblechwalzwerke sind ebenfalls um Arbeit verlegen, ebenso die Röhrenwerke, die überdies noch von der amerikanischen Konkurrenz bedrängt werden, während die Konkurrenz im Inlande selbst ohnehin schon sehr scharf ist. Nach der „Rhein.-westf. Ztg.“ hat die Firma Walde, Tellerung u. Cie. in Venrath die Herstellung von Gasröhren auf unbestimmte Zeit ganz eingestellt. Dieselbe Maßnahme soll auch von anderen Unternehmern abzuwogen werden. In der Kleinereisenindustrie stockt der Geschäftsgang völlig. In Welsert, wo bekanntlich besonders die Schloßfabrikation betrieben wird, haben sich in den letzten Monaten nicht weniger als 1000 Mitglieder bei der Ortskrankenkasse abgemeldet. Wohin sie wohl gegangen sein mögen, da Arbeitslose kaum mehr eingestellt werden?

Die „Kölner Zeitung“, das Hauptorgan der rheinisch-westfälischen Kapitalisten, stellt bereits Lohnreduktionen in Aussicht, indem sie schreibt: „Sollten die Verhältnisse andauernd schlechter werden, so werden die Arbeitgeber allerdings sich die Frage vorlegen müssen, ob sie, ohne sich zu ruinieren, die alten Löhne weiter bewilligen können.“

Eine solche Schreibweise wird den rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenbaronen gefallen. In unseren Augen ist sie eine ganz erbärmliche Hegearbeit zum Schaden der Arbeiterschaft und ist sie um so perfider, als dasselbe Hegeblatt zur Zeit der glänzendsten Prosperität, da ein wahrer Goldregen auf die Unternehmer niederging, alle Lohn- und Streikbewegungen der Arbeiter bekämpfte und begeiferte, jede Schandthat gegen dieselben, mochte sie von wem immer ausgeht werden, gutließ und die Annahme der schändlichen Zuchthausvorlage forberte. In den Preßhandlangern der deutschen Kapitalisten steckt eine unermessliche Summe bodenloser Gemeinheit.

Die Hegeereien der „Kölner Zeitung“, die die gesamte Schweineburg-Preße, hinter der der Stumm'sche Zentralverein deutscher Industrieller steht, in würdiger Weise unterstützt, sind aber nicht bloß gemein, sie sind auch dumm. Die kapitalistischen Preßkrafen überlegen nicht, daß durch alle Maßnahmen der Unternehmer gegen die Arbeiter die Krise nur noch verschärft wird; in ihrer Einsichtslosigkeit begreifen sie die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht und indem sie sich vor Bergmützen die Hände reiben, ihrem Ideal von den schlechtesten Hungerlöhnen wieder das Wort reden zu können, merken sie nichts davon, daß arbeitslose oder schlechtentlohnte Arbeiter auch keine Käufer und keine Konsumenten, keine zahlungsfähigen Miether und keine Steuerzahler sind. Es kommt ihnen auch kein Gedanke daran, daß der Unternehmer gegenüber seinen Arbeitern, gegenüber seinen anderen Mitbürgern und gegenüber der Gemeinde Pflichten zu erfüllen hat. Dieselbe kapitalistische Hegepreße, die so oft und so viel von den Pflichten der Arbeiter redet, denen sie andererseits alle Rechte rauben will, redet umgekehrt immer nur von den Rechten der Unternehmer, aber nie von ihren Pflichten.

Die Unternehmer haben aber wichtige Pflichten gegen die Arbeiter wie gegen die Gemeinde zu erfüllen. Wenn sie die Arbeiter sammt ihren Familien heranziehen und deren Existenz mit ihren Unternehmungen verknüpfen, so übernehmen sie auch die selbstverständliche moralische Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß diese Existenz gesichert bleibt. Wo sollen wir in unserer Zeit der allgemeinen Industrialisirung und Proletarisirung hinkommen, wenn eines schönen Tages nur einfach die Leute auf die Straße geworfen und mit sammt ihren Familien brodblos gemacht werden? Was soll aus ihnen werden, die in Tausenden großer und kleiner Gemeinden den größten Theil der Be-

völkerung ausmachen, von denen die Geschäftsleute aller Art, die Hausbesitzer und selbst die Forteristenz der Gemeinden abhängig sind, wenn sie ohne Arbeit und Verdienst sind?

Die Unternehmer haben umso mehr die Pflicht für die Arbeiter auch während der Krise zu sorgen, als sie während der wirtschaftlichen Blüthezeit ganz unverhältnismäßig hohe Gewinne einstecken und den Arbeitern an den besseren Preisen und Geschäftsergebnissen keinen oder nur einen kleinen und ganz ungenügenden Antheil gewähren. Es ist daher auch aus diesem Grunde, ganz abgesehen von noch anderen Gründen, ein ganz unnützes Geschwätz der Selbstschonpreße, daß die Arbeiter in der guten Zeit sparen sollen, um von dem so Ersparten während der schlechten Zeit leben zu können. Wir drehen den Spieß um und sagen mit vollem Recht gegenüber den Unternehmern, daß sie durch die während der Prosperitätsperiode eingesackten immensen Gewinne nicht nur dazu in der Lage sind, sondern daß es auch ihre erste und größte, eine ganz allgemeine soziale Pflicht ist, für das weitere Fortkommen der Arbeiter während der Krise zu sorgen. Der Kapitalist, der anders handelt, ist ein leichtfertiger und gewissenloser Patron, der mit der Nichterfüllung der ihm obliegenden Pflichten an der Arbeiterschaft wie an der Gesamtheit ein Verbrechen begeht — ein Verbrechen, auf das zwar der moderne Rechts- und Klassenstaat keine Strafe setzt, das aber größer und schwerer, sowie in seinen Wirkungen verhängnisvoller ist, als hunderterlei Delikte anderer Art, die mit Gefängniß- und Zuchthausstrafen geahndet werden.

Aus den Erfahrungen früherer Krisen wissen wir und die bisherigen Erscheinungen der jetzigen Krisen bestätigen es aufs Neue, daß in der That zahlreiche Unternehmer ihre Arbeiter auf die Straße werfen, die dann in zahlreichen Fällen der Gemeinde, d. h. der Armenpflege zur Last fallen. Handelt es sich um kapitalischschwache Unternehmer, die unter dem Druck der Krise selbst zusammenbrechen, so läßt sich gegen sie persönlich nichts sagen, sie sind dann selbst die Opfer der sonst von ihnen verteidigten und hochgehaltenen kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Handelt es sich aber um wohlthätige Unternehmer, die sich einfach ihren Verpflichtungen entziehen und den Unterhalt ihrer auf die Straße geworfenen Arbeiter während der Krise der Gemeinde, der Gesamtheit aufbürden, so qualifizirt sich ein solches Verfahren als ein Skandal, der die schärfste Brandmarkung verdient und Anlaß gibt, sie öffentlich aufzufordern, ihre Pflichten zu erfüllen.

Die Krise ist so der Prüfstein dafür, ob und inwieweit in der Unternehmervelt ein soziales Pflichtbewußtsein besteht. In gewöhnlichen Zeiten ist davon erfahrungsgemäß wenig zu beobachten. Da werden oft ganze Familien unter schwinbelhaften Vorwpiegelungen aus sicheren Arbeitsstellen wegeloht und dann von all' den gegebenen schönen Versprechungen nichts gehalten; und da werden ferner sehr oft wegen der läppigsten Dinge Familienväter auf die Straße geworfen und sogar noch durch die schwarze Liste proskribirt, unbekümmert darum, ob der Mann mit seiner Familie zu Grunde geht oder nicht — ja der Zweck der schwarzen Liste ist sogar der, ihre Opfer zu Grunde zu richten.

Wir fordern von den Unternehmern, daß sie bei ungenügender Beschäftigung die Arbeitszeit, soweit nothwendig, reduzieren und keinen Arbeiter entlassen und wir protestiren sodann gegen die Hegeereien der kapitalistischen Presse, die sie in der Form der Aufforderung zu Lohnreduktionen verübt. Es ist nicht nöthig, daß die Unternehmer auch noch während der Krise fette Gewinne einstecken, aber es ist nöthig, daß der Arbeiter das

zum Leben Notwendige verdient. Die Erhaltung und Stärkung der Kauf- und Konsumkraft der Massen ist das beste Mittel, die Krise zu mildern, den Absatz zu fördern und zur Wiedergeburt der Verhältnisse beizutragen.

Wollen die Unternehmer aller Welt demonstrieren, daß sie kein soziales Pflichtbewußtsein besitzen und wollen sie die Erbitterung der nothleidenden Arbeiter gegen die Klägliche und unvernünftige Wirtschaftsordnung aufs Höchste steigern, so mögen sie das Rezept der „Köln. Ztg.“, des Schweinburg und Konforten befolgen und dadurch den Zusammenbruch ihrer Herrlichkeit beschleunigen.

Die Streiks in Deutschland im Jahre 1899.*)

II.

Von den im Jahre 1899 geführten 976 Streiks mit 100,779 Beteiligten, 3976 Wochen Dauer und 2,627,119 M. Ausgabe waren: Angriffstreiks 542, mit 63,139 Beteiligten, 2198 Wochen Dauer und einer Ausgabe von 1,524,695 M.; Abwehrstreiks 430, mit 27,570 Beteiligten, 1764 Wochen Dauer und 850,867 M. Ausgabe.

Wie die gesammten Streiks sich auf die hauptsächlichsten Industriezweige verteilen, zeigt die folgende Tabelle:

Table with 5 columns: Industriezweig, Anzahl der Streiks, Zahl der Beteiligten, Ausgabe in M., Erlös in M. Rows include Industrie d. Erd. u. Steins, Metallverarbeitung, Holz- und Schnitzstoffe, Nahrungsmittel, Bekleidung, and Bergwerke.

Es waren ferner noch Streiks zu verzeichnen bei den Arbeitern 1 mit 5, Bergarbeitern 2 mit 6000, Fabrikarbeitern 19 mit 10,370, Buchbindern 6 mit 145, Lederarbeitern 18 mit 742, Sattlern 6 mit 68, Textilarbeitern 30 mit 10,579, Buchdruckern 17 mit 355, Sitzgelehrten 1 mit 14, Fuhrmännern 1 mit 276, Bienenweibern 1 mit 45,

Hafenarbeitern 1 mit 18 und Handelshilfsarbeitern 9 mit 3962 Beteiligten, doch bilden diese, sofern sie nach Industriezweigen eingeteilt werden, nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtzahl der Streiks und der beteiligten Personen.

Auf die Gruppe Baugewerbe entfallen mehr als ein Drittel der gesammten Streiks und der beteiligten Personen. In dieser Gruppe war auch die Zahl der erfolgreicher Streiks am höchsten, sie betrug 61,6 Proz. Den geringsten Erfolg mit 10 Prozent weist die Gruppe Handel und Verkehr auf, dann folgt die Nahrungsmittel-Industrie mit 27,5 und die Metallindustrie mit 39,4 Prozent völlig erfolgreicher Streiks.

Von allgemeinem Interesse ist aus den Ergebnissen der Streikstatistik auch die Art der Aufbringung der Mittel zur Unterstützung der Streiks. Im Jahre 1899 kamen zur Streikunterstützung ein: Aus den Verbandskassen 2,016,157 M.; aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder 217,181 M.; durch Sammlungen 190,806 M.; durch Beiträge anderer Gewerkschaften 198,068 M. und aus dem Auslande 7079 M.

Das sollte eine sehr zu beachtende Mahnung für diejenigen sein, welche meinen, daß die Gewerkschaften nicht nötig hätten, größere Fonds anzusammeln. Sie werden finden, daß die erfolgreichen Streiks prozentual in demselben Maße wachsen, als die Deckung der Kosten der Streiks aus den Kassen der Organisationen prozentual zunimmt.

Im Ganzen bieten die Ergebnisse der Streikstatistik ein erfreuliches Bild des Fortschritts im wirtschaftlichen Kampfe. Es sei jedoch darauf hingewiesen, die sich mehrenden Zeichen des Herannahens einer ungünstigen Wirtschaftslage.

Seitens der Generalkommission ist auch Umfrage bezüglich der vorgekommenen Bestrafungen Streikender gehalten worden, weongleich diese in die nur von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu betrachtende Streikstatistik nicht hineingehören.

Das für 1899 zusammengetragene Material ist nicht vollständig, weil von den Vorständen der Organisationen der Holzarbeiter, Lederarbeiter und Textilarbeiter keine Angaben über die bei den Streiks vorgekommenen Bestrafungen Streikender gemacht werden konnten.

Die letzteren Strafen können bei der Beurteilung der Vergehen bei Streiks nicht in Frage kommen, weil es sich hier um Bestrafung von Handlungen dreist, die fast allgemein nur bei Streikenden als strafbare verfolgt werden.

In den 811 Streiks in 37 Gewerben, welche der Berechnung des Prozentverhältnisses der Bestrafungen zu den Streikenden zu Grunde gelegt worden sind, waren insgesamt 76,827 Personen beteiligt. Da 191 derselben wegen Vergehen bei Streiks bestraft wurden, so kommen auf 1000 Streikende nur 2,5 Bestrafte.

Wenn man ferner die Art der Vergehen betrachtet, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die streikenden Arbeiter in einer Weise besperrt sind, sich in den gesetzlichen Grenzen zu halten, daß man ihnen volle Anerkennung ausprechen, nicht aber sie verunglimpfen sollte.

Behörden und Staatsanwälte bei den Streiks entwickeln, durch die geringe Zahl der Bestrafungen den Streikenden ein vorzügliches Zeugnis für ihren Rechtlichkeitsinn ausgestellt wird.

Bericht des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes an den Internationalen Metallarbeiter-Kongress in Paris 1900.

(Schluß)

Sozialistengesetz und Gewerkschaftsbewegung.

Trotz all' dieser Schwierigkeiten manchfacher Art entwickelt sich die deutsche Gewerkschaftsbewegung in erfreulicher Art. Das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie hatte alle vorher bestehenden gewerkschaftlichen Organisationen mit ganz geringen Ausnahmen zerstört.

Entwicklung der Gewerkschaften.

Die für den gewerkschaftlichen Kampf am besten ausgebauten Organisationen sind die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden, deren Mitgliederzahl betrug im Jahre 1898: 229,810, 1896: 335,088, 1897: 419,162, 1898: 511,242 und 1899: 596,419.

Metallarbeiter-Organisationen.

In den modernen Zentralorganisationen finden wir im Jahre 1899 Metallarbeiter organisiert:

Table listing various metal workers' organizations and their membership numbers, such as Zentralverein der Formner (8817) and Verband der Graveure und Bijeleure (1006).

Hiezu kommen noch einige Hunderte in der Solinger Stahlwaarenindustrie organisierte Arbeiter, wie der Messerschleiferverein, der Scheeren- und Messerfabrikerverein u. A.

Die wichtigsten statistischen Angaben über die vorstehend genannten Zentralverbände, die sich alle auf das Jahr 1899 beziehen, sind die folgenden:

Table with 5 columns: Organisation, Jahres-Einnahme, Jahres-Ausgabe, Klassenbestand, Davon in der Hauptkategorie. Rows include Zentralver. d. Formner, Graveure und Bijeleure, Kupferschm., Mechaniker u. Feizer, Metallarb., Schmiede.

Die Ausgaben dieser Organisationen verteilen sich folgendermaßen auf die wichtigsten Ausgabearten:

Table with 5 columns: Organisation, Organisations-Ausgaben, Agitation, Streikunterstützung, Verbands-Ausgaben. Rows include Formner, Graveure u. Bijeleure, Kupferschmiede, Mechaniker u. Feizer, Metallarbeiter, Schmiede.

In dieser Summe sind, soweit sich dies aus der Berechnung schließen läßt, 70,554,62 M. die von anderen Gewerkschaften und durch Sammlungen zufließend bei Leipziger Kongresskongress aufgebracht wurden.

	Reiseunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Sonstige Ausgaben
Formen	10,861	829	—	—	298	2,085
Graveur z.	494	747	—	—	—	24
Kupferschmiede	1,418	8,086	1085	5,210	—	12
Maschinisten z.	—	—	405	3,265	—	3,182
Metallarbeiter	38,829	—	—	19,286	—	19,251
Schmiede	920	820	—	20	—	2,237
Summa	52,022	9,982	1,490	28,077	—	26,791

	Konferenzen und Generalversammlungen	Von der Generalkommission	Rechtschutz	Projektionen	Stellenvermittlung
Formen	8,378	752	816	—	—
Graveur z.	1,140	101	—	—	209
Kupferschmiede	184	831	267	—	—
Maschinisten z.	—	—	509	—	—
Metallarbeiter	18,346	7,631	5,019	204	—
Schmiede	2,762	271	77	871	—
Summa	25,760	9,088	8,688	575	209

	Bibliothek	Verwaltungs-Kosten der Hauptkass		Den Zahlstellen verbleiben an den Beiträgen	
		Gehälter	Verwaltungs-Material	Proj.	A
Formen	121	3,270	5,219	20	17,474
Graveur z.	—	820	270	20	2379
Kupferschmiede	—	2,500	1,317	—	6282
Maschinisten z.	86	—	351	—	—
Metallarbeiter	—	13,150	21,892	—	215,942
Schmiede	—	1,649	1,811	—	4,822
Summa	157	21,389	30,860	—	246,599

Beiträgen der Mitglieder.

Das Eintrittsgeld betrug bei den Formen 50 Pfg., ebensoviel bei den Graveuren und Ziseleuren, Mechanikern und Feigern, sowie bei den Schmieden, 30 Pfg. bei den Metallarbeitern für die männlichen und 20 Pfg. für die weiblichen Mitglieder. Die Höhe des wöchentlichen Mitgliedsbeitrages betrug 20 Pfg. bei den Formen und Schmieden, 30 Pfg. bei den Metallarbeitern, Graveuren und Ziseleuren, die Feiger und Maschinisten zahlten bloß pro Monat 30 Pfg. Reiseunterstützung zahlten die Metallarbeiter 1 M. pro Tag, Arbeitslosenunterstützung zahlen die Metallarbeiter seit dem 1. Juli 1900.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, stärkste Gewerkschafts-Organisation.

Nach der absoluten Zahl der Mitglieder stand unter allen Gewerkschafts-Organisationen an erster Stelle der Deutsche Metallarbeiter-Verein, an 15. Stelle der Zentralverein der Formen, an 25. Stelle die Organisation der Maschinisten und Feiger, an 30. die Schmiede, an 32. die Kupferschmiede und an 47. die Graveure und Ziseleure. Mit Bezug auf die Zahl der organisierten Arbeiterinnen steht der Deutsche Metallarbeiter-Verein an 4. Stelle, die übrigen Metallarbeiter-Organisationen besitzen keine weiblichen Mitglieder.

Andere Metallarbeiter-Organisationen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verein sieht, wie wir schon bargelegt haben, neben sich eine Reihe anderer Organisationen der Metallarbeiter wirken, wir bedauern dies in erster Linie deshalb, weil wir für die großen Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung die Zusammenfassung aller Kräfte der Arbeiterklasse und die einheitliche Leitung derselben unter völliger Wahrung des Mitgliedsrechtes der Mitglieder für erforderlich halten; deshalb treten wir für den Ausbau des Industrieverbandes aller in der Metallindustrie tätigen Arbeiter ein, deshalb bedauern wir das Bestehen einzelner Gruppen wie der Schmiede, Formen, Graveure z. Wir haben uns stets bemüht, den Uebertritt solcher Branchen-Organisationen in unseren Verband nach jeder Richtung zu erleichtern.

„Liberaler“ und „christlicher“ Gewerksvereine.

Noch mehr bedauern wir die Sonderorganisationen auf „liberaler“ oder „christlicher“ Grundlage, weil wir die Arbeiterinteressen ohne jede Rücksicht auf Lebenszwecke bürgerlicher Parteien gewahrt sehen wollen. Wir erwarten, daß die Reich der Zeit und die immer straffere Organisation der Unternehmer die Arbeiter lehren wird, sich einheitlich zu organisieren, alle Sonderbestrebungen hintanzusetzen dem Zwecke, die Macht der Arbeiterklasse im gewerkschaftlichen Kampfe zum mächtigsten Element zu machen der des Unternehmertums.

Notwendigkeit einheitlicher Organisation.

Die Form für diese von uns erstrebte einheitliche Organisation ist im Deutschen Metallarbeiter-Verein gegeben, kann er werden doch in ihm aufgenommen alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Metallindustrie, also auch Formen, Schmiede, Kupferschmiede, Graveure, Ziseleure, Feiger, Maschinisten, neben Schlossern, Drechern, Uhrmachern, Mechanikern, Elektrotechnikern, Maschinenbauern, Klempnern, Gold- und Silberarbeitern, Feingoldschlägern, Silber-, Aluminium-, Metallschlägern, Bronzearbeitern, Metallzainern, Schleifern, Polierern, Bernsteinnern, Seilenbauern.

Verarbeitern, Metalldruckern, Bauschlossern, Installateuren, Siebmachern, Binngießern, Reifzeugmachern, Kradlern, Gürtlern, Brillenarbeitern, Optikern u. s. w. In zehnjähriger Wirksamkeit, in zahlreichen schweren Kämpfen mit dem Unternehmertum hat sich das gemeinsame Wirken all dieser Arbeiterkategorien in einem gemeinsamen Verbande ausgezeichnet bewährt. Immer neue Arbeiterkategorien sind dem Verbande einzeln und als Organisationen beigetreten, zuletzt im Jahre 1899 der sich über ganz Deutschland erstreckende Verband der Gold- und Silberarbeiter.

Aufgaben des Metallarbeiter-Verbandes.

Die Aufgaben des Metallarbeiter-Verbandes, der sich über das ganze Gebiet des deutschen Reiches erstreckt, sind möglichst Beschränkung der Arbeitszeit, Beseitigung der Sonntagsarbeit, der Ueberstunden und der Alfordarbeit, unter Zugrundelegung eines Lohnes, welcher für die Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeiter und deren Familie ausreichend ist, Gewährung von Reisegeld oder Ortsunterstützung an arbeitslose Mitglieder, Unterstützung der Mitglieder in Notfällen, sowie in allen Fällen, in denen eine Unterstützung zur Erreichung des Verbandeszweckes notwendig ist, freier Rechtschutz in gewerblichen Streitigkeiten, in solchen, in welchen die Mitglieder in Folge ihrer Verbandsbeteiligung verwickelt werden, sowie in solchen, die sich aus Ansprüchen der Mitglieder auf Grund der Versicherungs-gesetzgebung ergeben, Pflege der Berufsstatistik, Regelung des Arbeitsnachweises und Herbergswesens, Pflege der Bildung durch gemeinnützige und wissenschaftliche Vorträge.

Die Entwicklung der Metallarbeiter-Organisation.

Die Aufgaben und Leistungen der Verbände haben sich seit dem Metallarbeiterkongresse zu Frankfurt a. M., auf dem der Verband gegründet wurde (1.—6. Juni 1891) und seitdem das erste Statut in Wirksamkeit getreten war (1. August 1891) stetig und nach jeder Richtung gesteigert. Vorher waren die Leistungen der Metallarbeiter vor allem in finanzieller Hinsicht sehr unbedeutende, wenn es auch bei einzelnen Lohnbewegungen gelang auf dem unsicheren Wege der Aufrufe zu Sammlungen beträchtliche Mittel aufzubringen. Die Organisation war eine sehr lose, meist lokale Branchenvereine, wenige allgemeine Metallarbeitervereine in den einzelnen Orten hielten durch Vertrauensmänner, je einer für jede Branche und einer für die Metallarbeiter überhaupt unter sich die Verbindung aufrecht. Seitdem der Verband fest gegründet ist, hat sich die Wirksamkeit der Vertrauensmänner erheblich. Eine größere Einheitlichkeit in der Leitung unserer Bestrebungen war die Folge, hatte es doch früher an Stellungen unter den Vertrauensmännern nicht gefehlt. Nach Gründung des Verbandes bestand die Institution eines Vertrauensmannes einige Zeit weiter, aber bloß für diejenigen Metallarbeiter, die sich aus Rücksichten auf vereinigungsgesetzliche Bestimmungen dem Verbande nicht anschließen konnten.

Die Anfänge des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Die erste Versammlung, die den Verband zu Frankfurt am Main (1.—6. Juni 1891) gründete, machte auch die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“, die nun im 18. Jahrgange erscheint und an Alter bloß vom Organe der Buchdrucker, an Höhe der Auflage (nun 100,000 jede Woche) von keinem übertroffen wird, zum offiziellen und obligatorischen Organe des Verbandes. Als Sitz des Verbandes wurde damals Stuttgart bestimmt, in welcher Stadt bis jetzt der Hauptvorstand verbleibt. Zwei Monate nachdem der Verband ins Leben getreten war, Ende September 1891, zählte er 180 Verwaltungsstellen und zwar 127 allgemeine und 53 Fachsektionen. Ende Februar 1893 zählte der Verband 218 Verwaltungsstellen mit zusammen rund 27,000 Mitgliedern. Die erste Geschäftsperiode 1891/92 schloß mit einer Gesamteinnahme von 211,876 M. 34 Pfg., der fast gleich hohe Ausgaben gegenüberstanden, so daß die Rechnung mit dem geringen Vermögen von 4432 M. 14 Pfg. abschloß. Ende März 1893 betrug der Kassenbestand 8406 M. 68 Pfg. Den größten Theil der Einnahmen der Hauptkasse in der Geschäftsperiode 1891/92 verschlang die Reiseunterstützung mit 62,046 M. 60 Pfg., dann folgte die Metallarbeiter-Zeitung mit 37,654 M. 65 Pfg., dagegen wurden damals für Agitation bloß 2700 M. 42 Pfg. und für Streiks und Streikschulden bloß 3010 M. 67 Pfg. ausgegeben. Man vergleiche diese seltensamen Zahlen mit den weiter unten in den Hauptpunkten wiedergegebenen Abrechnungen der letzten Jahre, um die Fortschritte unseres Verbandes voll und gerecht zu würdigen.

Erste Anregungen einer Arbeitslosen-Unterstützung.

Schon auf der ersten Generalversammlung nach Gründung des Verbandes (abgehalten zu Altenburg 3.—7. April 1893) wurde die Einführung der Arbeitslosenunterstützung erörtert, sie wurde damals mit den Stimmen von 87 Delegierten gegen bloß 13 bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Ununterbrochen blieb dieser Gegenstand nunmehr Objekt der Erörterung in den Vereinsversammlungen, in der Presse und auf den Generalversammlungen, bis endlich von der vierten ordentlichen Generalversammlung zu Halle a. S. (4. bis 8. April 1899) dieser hochwichtige Unterstützungszweig eingeführt wurde. Seit dem 1. Juli 1900 wirkt nun auch diese lebenswichtige Einrichtung für die Verbandsmitglieder.

Anregungen zur höheren Beitragsleistung. Verbesserung des Statuts.

Auf der Altenburger Generalversammlung kamen schon die Bestrebungen, die Mitglieder zu höheren Beitragsleistungen zu erziehen zum Ausdruck. Man kam zwar nicht zu einer Erhöhung der Wochenbeiträge, sondern beschränkte sich auf den Beschluß, eine Extrastener von 25 Pfg. im Vierteljahr zu erheben. Eine Regelung der Wanderunterstützung mit einer Begrenzung der in einem Jahre zu erhebenden Maximalsumme von 40 Mark wurde beschlossen, die Bestimmungen über den Rechtschutz wurden genauer gefaßt und das Statut in einer ganzen Reihe von Punkten einer ernsten Durchsicht unterzogen.

1892.

Während im Jahre 1892 die durchschnittliche Zahl der Mitglieder 24,422, die Jahreseinnahme 138,885 M. 5 Pfg., die auf das Mitglied entfallende Zahl von bezahlten Wochenbeiträgen 38 betrug, war die Durchschnittszahl der Mitglieder bis zum Jahre 1894 auf 30,698, die Jahreseinnahme an Wochenbeiträgen auf 181,280 M. 20 Pfg., die durchschnittliche Zahl von einem Mitgliede gezahlten Wochenbeiträgen auf 36 gewachsen. Somit war auf der zweiten Generalversammlung (abgehalten zu Magdeburg am 15.—19. April 1894) ein Fortschritt, wenn auch noch kein erheblicher, zu konstatieren.

1893.

In das Jahr 1893 war der Verband mit einem Vermögensstande von bloß 14,337 M. 37 Pfg. getreten, mit diesem betrug die Jahreseinnahme 197,073 M. 30 Pfg. Am Schlusse des Jahres enthielt die Verbandskasse bloß 2433 M. 25 Pfg., die sämtlichen übrigen Verwaltungsstellen wiesen einen Kassenbestand von zusammen 22,698 M. 7 Pfg. auf. Wieder stand unter den Ausgaben der Hauptkasse das Reisegeld mit 47,642 M. 80 Pfg., in erster Reihe dann folgte die Metallarbeiter-Zeitung mit 37,276 M. 70 Pfg., während für Unterstützung in außerordentlichen Notfällen bei Streiks und Maßregelungen insgesamt bloß 6376 M. verausgabt wurden.

1894.

Der Rechnungsabluß für das Jahr 1894 stellte sich wieder als ein Fortschritt gegen die vorangegangenen Jahre dar. Die Gesamteinnahmen betragen 254,575 M. 59 Pfg., unter diesen waren 181,280 M. 20 Pfg. Beiträge und 36,221 M. 23 Pfg. außerordentliche Leistungen der Mitglieder verschiedener Art. Nach Abzug der Ausgaben blieb ein Vermögensstand von 36,421 M. 53 Pfg., hievon 10,218 M. 19 Pfg. in der Hauptkasse. Unter den Ausgaben der Hauptkasse standen wieder im Vordergrund die Reiseunterstützung mit 66,643 M. 70 Pfg. und die Metallarbeiter-Zeitung mit 38,978 M. 23 Pfg., aber diesmal stiegen doch die Unterstützungen in außerordentlichen Notfällen, bei Streiks und Aussperrungen auf 31,601 M. 87 Pfg. Auf der zweiten Generalversammlung wurde über den Uebertritt des Gold- und Silberarbeiter-Verbandes verhandelt, derselbe vollzog sich aber erst im Jahre 1899. Während die Arbeitslosenunterstützung diesmal mit 54 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde, erklärte sich der Verbandstag mit 49 gegen 16 Stimmen für Erhöhung des Beitrages auf 20 Pfg. pro Woche.

1895—1899.

Die Entwicklung des Mitgliederstandes ging nun weiter folgendermaßen vor sich. Man zählte eingeschriebene Mitglieder am

31. Dezember 1894	33,406
31. „ 1895	38,189
31. „ 1896	49,001
31. „ 1897	59,890
31. „ 1898	75,431
31. „ 1899	85,013

100,000 Mitglieder.

Da auch im laufenden Jahre eine erfreuliche Mitgliederzunahme festzustellen ist, so dürfte bald das erste Hunderttausend Mitglieder in unserem Verbande organisiert sein.

Aufgaben des Verbandes.

Diese Zahlen lassen (siehe unter „Zahlen“ auf nächster Seite) erkennen, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verein in der zweiten Hälfte seiner bald 10-jährigen Existenz große und erfreuliche Fortschritte gemacht hat; diese Erkenntnis hindert uns aber nicht, zu gestehen, daß der Haupttheil unserer Arbeit, die in der deutschen Metallindustrie tätigen Arbeiter zu organisieren, noch zu geringen hat; noch ist lange nicht einmal die Hälfte der deutschen Metallarbeiter gewerkschaftlich organisiert, noch bedürfen die Organisierten der Schulung, die Leistungsfähigkeit des Verbandes ist zu stärken und der Prozentsatz der dauernd dem Verbande angehörenden Kollegen muß gesteigert werden.

Ausbau des Unterstützungswesens.

Seit dem 1. Juli 1900 haben wir die Arbeitslosenunterstützung eingeführt, von der wir erwarten, daß sie die meisten Mitglieder dauernd an den Verband fesseln wird, der weitere Ausbau des Unterstützungswesens wird, wie schon Anregungen in unserem Fachblatt erweisen, in den Kreisen der Kollegen erwogen; jeder weitere Schritt nach dieser Richtung wird den Verein stärken, der Widerstand gegen höhere Beiträge wird noch mehr schwinden, wenn die Wirkungen der Arbeitslosenunterstützung besser übersehen werden können.

Ausbau der Verwaltung.

Kontrolle der Streiks.

Soziale Verwaltung.

Aufmerksamkeit schenkt der Verband auch dem Ausbau der Verwaltung. Schon die letzte Generalversammlung hat sich im Prinzip für die feste Anstellung von ständig für den Verband tätigen Beamten für größere Landestheile ausgesprochen, bei allen größeren Streikbewegungen und Aussperrungen haben Mitglieder des Vorstandes oder unparteiische und erfahrene Beauftragte derselben sich über die Ansichten der Bewegungen und über die einschlägige Litteratur nicht bloß informiert, sondern auch beratend mitgewirkt, in einer Reihe größerer Orte, wie Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Nürnberg haben die Lokalverwaltungen bewährte Kollegen mit der berufsmäßigen Ausübung der Verbandsgeschäfte beauftragt, was sowohl die Agitation und Organisation, als die gute Abwicklung der Finanzgeschäfte und die Litteratur bei Arbeitsdifferenzen sehr gefördert hat.

Werksstättenvertrauensmänner.

Einlassierer.

Als ein wesentliches Mittel zum Ausbau der Organisation hat sich die Einrichtung der Werksstättenvertrauens-

männer in allen, insbesondere in den größeren Betrieben und womöglich in jeder Abteilung derselben ernieten. Mit dem Systeme der Einklassierer, die von den Mitgliedern in ihren Wohnungen die Beiträge abholen, hat der Verband in einer Reihe von Orten sehr gute Erfahrungen gemacht.

Finanzen.

In die Finanzgebarung des Verbandes in dieser Periode wird die folgende Aufstellung einen Einblick gewähren:

Table with 5 columns: Jahr, Vermögensstand am Beginn des Jahres, Vermögensstand am Ende des Jahres, Einnahmen mit Vermögensstand vom Vorjahre, Ausgaben. Rows for years 1895-1899 and a summary row for 1895-99.

Table with 6 columns: Unter den Ausgaben waren für, Jahrgang, Meißel- und Zugschub, Rechtschub, Notstand, Streiks, Jahr. Rows for years 1895-1899 and summary rows for 1895-99.

Tarifverträge.

Nicht bloß die Streiks zur Verbesserung der Lage der Kollegen und die Abwehr jeder geplanten Verschlechterung unserer Arbeitsverhältnisse wird als die wesentliche gewerkschaftliche Aufgabe im Verbands betrachtet, immer mehr Boden gewinnt erfreulicherweise der Gedanke, durch Verhandlungen mit den organisierten Unternehmern Tarifverträge durchzusetzen, um gegen Zuficherung der Ruhe im Gewerbe für längere Zeit die Lage der Kollegen zu bessern und sichere Garantien gegen die Verschlechterung derselben zu erzielen.

Aufgaben außerhalb des Verbandes.

Aber nicht bloß auf den leider noch engen Kreis seiner Mitglieder beschränkt der Verband seine Tätigkeit. Die gemeinsamen gewerkschaftlichen Interessen der deutschen Arbeiter unterstützt er durch reiche Beiträge an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der aus unseren Reihen bald 40,000 Mk. zugesprochen sein werden, ebenso werden finanziell wie moralisch die Bestrebungen zur Verbesserung eines besseren Arbeiterstandes gefördert. Wie an den allgemeinen deutschen Gewerkschaftstagen die organisierten deutschen Metallarbeiter teilnehmen, so unterstützen sie die in mehr als 500 deutschen Städten bestehenden Gewerkschaftskomitees und die 25 Arbeitersekretariate, sie haben sich stets als ein Teil der gesamten Arbeiterklasse gefühlt, was auch ihre häufige Unterstützung von Streiks in anderen Branchen beweist.

Internationales.

Auch an internationaler Gesinnung hat es der Deutsche Metallarbeiter-Verband nicht fehlen lassen. Mit den verschiedenen Organisationen in Österreich, der Schweiz und Dänemark verhält sie ein Parteilosverhältnis, freundschaftlich wenn auch die Beziehungen zu anderen Organisationen, wenn sie hierzu ein Anlaß bot. Soweit die Notwendigkeit es erfordert, sind unsere Beziehungen zu anderen Organisationen, haben wir auch die im Auslande ihre Interessen vertretenden Arbeiter finanziell unterstützt und ihre Kampfe stets sympathisch begleitet und moralisch gefördert.

Blick in die nächste Zukunft. Krisengefahr.

Nicht selbstbetrübt werfen wir in die Vergangenheit einen Rückblick, wir schauen klaren Auges in die Zukunft, sehen dort große Aufgaben unserer harren, wir wissen, daß schwere Zeiten der deutschen Arbeiterbewegung bevorstehen, schwierige Probleme zu lösen sind. Überall zeigen sich die Anzeichen der Krise, in unserer Industrie leiden heute schon schwer unter ihr die Feingoldschlägerei, die Fahrradindustrie, die Gießereiindustrie, die Kradfabrikation, die Krise in der Textilindustrie, der in einigen Teilen Deutschlands sehr schlechte Stand der Bauindustrie, die Vermittlungen in Südafrika, die Aufrollung der chinesischen Frage üben schon heute ihre Rückwirkung auf unsere Industrie, aber mit weit schwereren Krisenerscheinungen haben wir für die Zukunft zu rechnen.

Handelsverträge.

Unternehmer-Organisation.

Erfämpfung des Rechtes auf Organisation.

Die Handelsverträge laufen im Jahre 1903 ab, wir müssen damit rechnen, daß die späteren Handelsverträge unseren Export unterbinden werden, jedenfalls werden sie durch die Vertheuerung aller Lebensmittel und der sonstigen unentbehrlichen Gegenstände die Kaufkraft der Löhne erheblich vermindern. Alles deutet darauf hin, daß wir für die nächste Zeit unsere ganze Kraft darauf konzentrieren müssen, um eine Verschlechterung unserer Lebenslage zu verhindern, daß wir für diesen Zweck einen starken Widerstandsfonds ansammeln müssen. Alle Kräfte müssen wir zusammenfassen, die Organisation nach innen und außen stärken und ausbauen. Wir müssen mit einer von Tag zu Tag mächtiger werdenden Unternehmerorganisation rechnen, wir müssen noch vielfach gegen die hochmütigen „Herrn im eigenen Hause“, gegen die „Fabriks-Patriarchen“ mit ihren verflavenden Wohlfahrtseinrichtungen die Anerkennung des Rechtes auf Organisation der Arbeiter durchsetzen. Wir müssen einen großen Verband der Metallarbeiter aller Branchen schaffen, wir müssen 1/4 Million kampfbereite, kühl urtheilende, klar überlegende, die Verhältnisse des Gegners kennende, opferfreudige und wohldisziplinierte Metallarbeiter in unseren Reihen haben, dann können wir beruhigter dem entgegengehen, was die nächste Zukunft uns bringen kann.

Schluß.

Mit allem Eifer arbeiten wir nach jeder Richtung an der Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse. Möge in allen Ländern ein nie ruhender Wettstreit entstehen, das Beste für das Proletariat zu thun! In diesem Sinne entbieten wir unseren Brüdern den Kampfgenossen aller Länder.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Der moderne Innere Krieg zettelt eine große Reihe von Arbeiterentlassungen. So sind Entlassungen im Verlauf der letzten Wochen auch in den Berliner Werksstätten der Allgemeinen Elektrizitätswerke erfolgt. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die chinesischen Wirren auf den Betrieb der Werke von großem Einfluß gewesen seien. In der That haben die Werke große Bestellungen auf chinesische Rechnung auszuführen gehabt. Jetzt nach Ausführung derselben kann nach China nicht abgeliefert werden, und zahlreiche Aufträge von dort sind wegen der Kriegswirren rückgängig gemacht worden. Sollte der jetzige Zustand noch lange andauern, so steht die weitere Entlassung von Arbeitern in Aussicht. — Der Rhein. Metall. Zeitung wird berichtet: Der ungünstige Einfluß der Kämpfe in China auf die deutsche Industrie macht sich ganz besonders in Mitteldeutschland und Thüringen bemerkbar. Bei der hauptsächlich thüringischen Eisen-, Maschinen- und Mühlenbau-Industrie, den Holzbearbeitungsfabriken, den Spezialfabriken von Wagen, Filtereinrichtungen usw. stockt der Absatz nicht nur nach dem eigentlichen China, sondern vor Allem nach Sibirien und ganz besonders nach Indien. Deuteres richtig ist mehreren Jahren fortgesetzt Reismühlen ein und bezog die maschinellen Einrichtungen vielfach aus Thüringen. Seit dem Ausbruch der Unruhen in China ist aber der Bau dieser Reismühlen gänzlich eingestellt worden. Wie in Indien und Sibirien der Bau von Reismühlen, so stockt in Japan der Bau von Zuderfabriken, die ihre maschinellen Einrichtungen zu einem großen Theil aus der Halle-Neisser Maschinenfabrik und anderen Werken in Mitteldeutschland erhielten.

Zur Aussperrung in Hamburg.

Die am 14. September gewählte 13-Kommission unterhandelte am 19. September im „Patriotischen Gebäude“ mit den Vertretern des Verbandes der Eisenindustrie, Gruppe Schiffswerften, und wurde folgendes protokolllarisch festgelegt: In der heutigen Besprechung der Gruppe Schiffswerften des Verbandes der Eisen-Industrie mit der Kommission der freilebenden Arbeiter erklärten die Arbeitgeber, daß es ihnen nicht möglich ist, Lohnserhöhungen oder sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen bewilligen zu können. Dagegen erklärten sich dieselben bereit, die freilebenden Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder einzustellen. Falls die Arbeiter in ihren morgigen Versammlungen beschließen, die Arbeit wieder aufzunehmen, so sollen die Wiedereinstellungen direkt bei den Werken am Sonnabend, 22. d. M., beginnen und in längstens einer Woche zu Ende geführt werden; nach Schluß dieser Woche findet die Einstellung von Arbeitern noch wie vor durch den Arbeitsnachweis, Kraienkamp 44, statt. Die Arbeitgeber versprechen, keine Maßregelungen vorzunehmen; sie beschuldigen, ihre alten Leute, einige Ausnahmen vorbehalten, kämmtlich wieder einzustellen, selbstverständlich, soweit es die vorliegenden Arbeiten gestatten. Die Arbeiter versprechen, dafür sorgen zu wollen, daß bei Wiedereinstellung der Arbeit kein Gewalt mit der Aufnahme der Arbeit zurückbleiben wird. Die Arbeitgeber versprechen, darauf hinzuwirken, daß den Arbeitern die Arbeitspreise sofort

bei der Uebertragung der Arbeit oder doch möglichst bald darauf mitgeteilt werden, und daß auch bezüglich der Lohnberechnung den Wünschen der Arbeiter möglichst entsprochen werden soll, ebenso wie ihren Wünschen bezüglich der Einrichtung von Warmevorrichtungen für die Speisen der Arbeiter. Die Arbeitgeber beabsichtigen, für die Schiffszimmerleute einen Arbeitsnachweis auf Steinwälder vom 1. Oktober d. J. ab einzurichten, und sie sind bereit, etwaige Wünsche der Schiffszimmerleute zu hören und nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

H. Blohm. A. Junge. J. Menk. O. Schulz.

Eine am 20. September stattgefundene öffentliche Versammlung beschloß die Aufnahme der Arbeit zu obigen Bedingungen. Eine am Freitag, den 21. September, Vormittags bei Springborn tagende öffentliche Versammlung der ausgesperrten Werftarbeiter befahte sich mit der am Tage zuvor vorgenommenen Abstimmung, die man nicht gelten lassen wollte. Die Verbädigungen, die gegen die Leiter der Aussperrten ausgeübt worden sind, wurden energisch zurückgewiesen.

Hierauf wurde zur Abstimmung über die von Weinheber eingebrachte Resolution geschritten:

Die heutige Versammlung der Werftarbeiter hat Kenntnis von den Verhandlungen der gewählten Kommission genommen. Die Versammlung erklärt, daß die Verhandlungen von Neuem den Beweis erbracht haben, daß der gegenwärtige Kampf lediglich eine Machtprobe war, hervorgerufen durch den Arbeitgeberverband. Um dem Arbeitgeberverband jede Möglichkeit zu nehmen, unsere Organisation zu zerstören, erklärt die Versammlung, die Arbeit unter den formulierten Bedingungen aufzunehmen. Die Versammlung erklärt, diesen Beschluß lediglich aus taktischen Gründen zu fassen, um in der Zeit des Friedens die Organisation so zu stärken, daß im Laufe der Zeit das nicht Errungene eingeholt wird.

Dieses wurde mit etwa 2500 gegen verschwindend wenige Stimmen angenommen.

Beschlossen wurde, daß diejenigen Werftarbeiter, die nicht sofort in Arbeit gestellt werden, nachhaltig unterstützt werden sollen.

An der von der Mitgliederversammlung der Sektion der Werftarbeiter am Donnerstag den 20. September beschlossenen Abstimmung in den Meldelotolen beteiligten sich im Laufe des 22. September (Sonntag) 2506 Personen, von denen 1499 gegen und 986 für die Wiederaufnahme der Arbeit votirten, während 21 Stimmen ungültig waren.

Die Organisation der Schiffszimmerer hat ein Schreiben an den Arbeitgeberverband gerichtet, worin sie ersucht, das zum 1. Oktober geplante Arbeitsnachweissbureau nicht zu errichten. Die Versammlung der Schiffszimmerer am 20. d. M. habe beschlossen, ein solches Bureau nicht anzuerkennen. Um eine baldige Antwort wird gebeten. Zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit erklärten sich die Schiffszimmerer zu jeder Zeit bereit.

Zug von Maschinenbauern, Kesselschmiedenschlossern, Drehern, Schmieden, Rietern usw., von Schiffszimmerern, Schiffstischlern und Werftarbeitern aller sonstigen Branchen ist von Hamburg dringend fernzuhalten!

Metall und Maschinen

auf der Pariser Weltausstellung.

IV.

Gute Verkehrsmittel und Frankreich sind zwei Begriffe, die sich gegenseitig ausschließen. Wir Deutsche sind ja gewiß nicht unwohlnt, weder durch unsere Straßenbahnen noch durch unsere Eisenbahnen: der unerträglichste Bureaunkrämerismus und Fiskalismus treibt auf ihnen seine Blüten, d. h. das Publikum in eine mehr oder weniger gelinde Verzweiflung. Aber Frankreich marschirt in diesen Dingen immer noch unentwegt „an der Spitze der Zivilisation.“ Wenn man die nichtswürdige Mißhandlung über sich ergehen lassen hat, die die Franzosen Eisenbahnfahrt nennen, dann kann man wirklich ehrlich empört ausrufen: „Nein, ein Volk kann auch zu höflich sein!“ Mit einer allgemeinen und gefaltzen Grobheit müßte sich das Volk gegen die schamlose Votter- und Beutewirtschaft der Eisenbahngesellschaften auflehnen und mit nachdrücklichster Entschlossenheit durch eine allgemeine und öffentliche Kritik eine Besserung dieser abscheulichen Zustände erzwingen. Aber davon ist man weit entfernt: die Franzosen reisen im Allgemeinen wenig, der Wandertrieb und die Abenteuerlust steckt ihnen nicht so in den Gliedern, wie den germanischen Völkern, und ich glaube, der biedere Durchschnittsfranzose bewahrt sich bis in sein hohes Alter die kindlich-dankbare Freude, die wir Alle einmal empfinden, als wir zum ersten Male auf der Eisenbahn fahren durften. Da bewunderten wir ja auch den schwarzen „Onkel“ auf der Maschine, der das pfuchende und pfeifende Ungethüm händigen und entzählen kann und den Onkel Schaffner, der so gnädig ist, uns mitfahren zu lassen. Nur daß wir denn doch mit der Zeit die Dinge mit anderen Augen anzusehen gelernt haben und uns heute weidlich über die Tarifstände, den mangelnden Komfort, die zweifelhafte Reinlichkeit und die ungewöhnliche Langsamkeit unserer Eisenbahnen, besonders in den gewöhnlichen Zügen und den unteren Wagenklassen ärgern. Aber in Frankreich! Ich vergesse gar nicht einen Haufen biederer Pariser Kleinbürger, die in der Ausstellung der Verkehrsmittel einen neuen Drittklassewagen der Ostbahn anjaunten. Es war, trotz dem schönen Anstrich und der glänzenden Lackierung eine jämmerliche Kasse: hohe, unbequeme Erhthretter, schmale Türen mit fast unzugänglichen Griffen und Klappen, niedrige Decken, an denen sich Menschen mittlerer Statur die Hüfte, ehemalige und jetzige Angehörige diverser erster Kompagnien unjehlbar den Schädel einstoßen können, gar keine Ventilationseinrichtungen, flache Sitze — kurz das richtige moderne Parterreinstrument, so ungefähr auf einer Stufe stehend mit den

* Umrechnen in den Jahren 1895—1899 inclusive mit Wechselkurs vom 1. Januar 1899.

famosen „adaptirten“ Viehwagen, mit denen eine hohe könig- lich preussische und ebenso königlich bayerische Eisenbahnver- waltung die reisende „Plebs“ zu beglücken pflegen.

Zum Glück gibt es daneben in Paris noch etwas Anderes auf dem Gebiete des Verkehrswezens zu sehen. Von der Stufenbahn in der Ausstellung will ich weiter nicht reden; das amüsante Ding, das auf der Ausstellung einen glänzenden Erfolg hat und dem aufmerksamen Beob- achter stundenlang Stoff zu den unterhaltendsten Studien bietet, hat meines Erachtens keine praktische Zukunft. Ehe wir uns nicht nach dem Vorbild chineischer Weisheitsleute die Füße systematisch verkrüppelt und gebrauchsunfähig gemacht haben, genügen wohl auch für die größte und dichtestbe- völkerte Stadt die Pedale und die heute schon eingeführten Straßenbahnen, so sehr sie im Einzelnen verbesserungsfähig sein mögen. Und ob überhaupt die Menschen der Zukunft, wenn erst einmal der wirtschaftliche Zwang dazu fehlt, in den gräßlichen Kasernen der modernen Stadtstraßen zu- sammengepfercht bleiben werden, ist doch auch mindestens zweifelhaft.

Viel mehr Bedeutung als die Stufenbahn, die man in Paris recht bezeichnend das „rollende Trottoir“ genannt hat, besitzt zweifellos die Luftschiffahrt; wenn sie erst einmal auf richtigern Prinzipien aufgebaut sein wird, Prinzipien, die der Aufmerksamkeit nicht mehr lange entgehen werden können, dann wird das ein richtiger Zweig der Technik und be- sonders der Metalltechnik werden; aber einstweilen lassen wir nur die große Frage dort liegen, wo sie liegt, nämlich „in der Luft“. Bis heute hat die Metallindustrie nur erst ein sehr kleines Interesse daran, wenigstens das Problem des sehr kleinen, sehr leichten und doch möglichst kräftigen Motors zu den interessantesten gehört, die den modernen Ingenieuren gestellt wurden. Die Fahrzeuge, die für unsere Zeit charakteristisch geworden sind und noch immer mehr werden, sind das Zweirad und das Automobil, der jüngere Bruder des Velozipeds. Gehörte die erste Hälfte des vor- eilig geschlossenen 19. Jahrhunderts der Entwicklung des Eisenbahnwezens, so das letzte Viertel der des Velozipeds und des Automobils. Beides sind Fahrzeuge, die auf ge- wöhnlichen Straßen zur Fortbewegung sowohl von Personen als von Sachen dienen sollen. Die Aufgabe der Industrie ist also damit gegeben, daß sie Produkte herzustellen hat, die zugleich den Zwecken der Benutzer und dem Zustande der gegebenen Straßen entsprechen. Der Benutzer eines Zwei- rades wünscht möglichste Verringerung der toten Last, aber auch genügende Stabilität seiner Maschine; darum muß ein gutes Veloziped unbefahdet der Haltbarkeit durch ein leichtes Gestell, gute Achsen, zweckmäßige und staubdichte Kugellager, und Vermeidung aller kraftverschwendenden Bewegungsmomente in der Anordnung der Ketten- und Zahnradtriebe den Reibungskoeffizienten nach Möglichkeit herabzubringen suchen. Wie weit das der deutschen Industrie gelungen ist, wissen die vielen Radler unter unseren Lesern aus eigener Erfahrung und eigenen Wadenkrämpfen. Jedes Jahr brachte neue Modelle und neue Verbesserungen, und nur mit einem gelinden Trauen blicken die glücklichen Besitzer neuerer Räder auf die schauerlichen Befehle von vor zehn Jahren, die doch auch einmal einen gewaltigen Fortschritt gegen ihre Vorgänger, oder dem Radlertempo entsprechend besser gesagt: Vorläufer darstellten. Die Geschichte des deutschen Fahrradbaues, aber auch die Geschichte der so treibhaus- mäßig rasch aufblühenden, dann wieder zurückgehenden Velozipedindustrie muß erst noch geschrieben werden: ihre Abfassung gehörte zu den interessantesten und lohnendsten Aufgaben des Wirtschaftshistorikers. Nur einige Zahlen aus den letzten Jahren zur Beleuchtung des Gegenstandes:

Im Jahre 1897 betrug in der Fahrradbranche:
die Einfuhr 546 Tonnen im Werthe von 7,000,000 M.
die Ausfuhr 660 „ „ „ 9,900,000 „
Im Jahre 1898 betrug:
die Einfuhr 802 Tonnen im Werthe von 6,600,000 M.
die Ausfuhr 1602 „ „ „ 12,600,000 „

Seitdem hat aber die glänzende Konjunktur bedeutend nachgelassen; den furchtbaren Krachs in der Stahlkugel- fabrikation folgte die allgemeine Depression auf dem Ad- markt, und Tausende von Arbeitern hatten Gelegenheit, die Folgen kapitalistischer Ueberjpekulation am eigenen Leibe zu studieren.

Betrachtet man die Typen der Räder verschiedener Länder, so stehen in der Eleganz des Rahmenbaues die Franzosen, in der präzisen Arbeit bei den theueren Sorten wohl die Amerikaner den anderen voraus. Die Engländer und die Deutschen nehmen eine mittlere Stellung ein; die Deutschen bauen gut, aber verhältnismäßig schwer, denn die Weisheit ihrer zahlreichen Regierungen verhindert schon durch den Zustand der Straßen, daß sie in der Eleganz und Leichtigkeit allzugroße Sprünge machen. In Deutschland ist das Rad auch überwiegend Gebrauchsmittel, in anderen Ländern spielen die Zwecke des Sports eine größere Rolle.

Was den Automobilsimus anlangt, so können wir den Wettbewerb mit anderen Ländern, besonders mit Frank- reich nicht so leicht aufnehmen. Und doch war man in Deutschland früher als dort mit der Konstruktion von Selbst- fahrern beschäftigt. Mögen auch die ersten Versuche auf diesem Gebiete bis auf Newton, den großen Matzematiker, Astronomen und Mechaniker zurückgehen, so waren es doch vornehmlich die Arbeiten des Schwaben Daimlers, die bah- brechend gewirkt haben. Das Automobil, diese feuerreiche Kombination aller bisher bekannten Transportmittel, die die Räder, Gestelle und Lenkvorrichtungen von den Fahrrädern, die Wagenkasten von den Equipagen und die Art der Fort- bewegung von den Lokomotiven übernommen hat, ist das Fahrzeug der Zukunft. Man ist heute noch nicht, wie beim Velozipedbau, zu einem einheitlichen Typus gelangt, von dem die Praxis der einzelnen Fabrik nur leichte Abwei- chungen gestattet, sondern unterscheidet noch drei wesent- lich von einander verschiedene Systeme: die Automobile mit Benzinmotoren, die mit Akkumulatoren und Elektromotoren, und die mit einer Kombination von Benzinmotoren, Elektro- motoren und Akkumulatoren; aber die Technik ist doch schon weit genug geblieben, daß sie von jedem Typus brauchbare Exemplare zu liefern vermag, und darauf kommt es an. Der Automobilsimus hat aller Wahrscheinlichkeit nach die- selben Stufen der Entwicklung zu durchlaufen, wie das Velozipedfahren: zuerst Kuriosität, dann der Sport, endlich der zweckdienliche Gebrauch. Heute stehen wir wohl in der zweiten Epoche, nachdem die erste glücklich überwunden ist;

aber auch daraus werden wir bald herauskommen, denn der Automobilsimus als reiner Sport ist noch unsinniger als der Pferdereisport und der Radreisport. Neulich wurde in Vincennes bei Paris, wo abgesehen von der großen Ausstellung die Fahrzeuge eine viel zu wenig beachtete Stätte gefunden haben, vor dem Präsidenten der französischen Republik ein großes Automobilsportfest veranstaltet; da zeigte sich so recht das Unstünne eines solchen Beginns. Waldun Groller hat ganz richtig gesagt: „Der ganze Automobilsport will etwas beweisen, was gar keines Beweises bedarf. Die ganze Welt weiß bereits, daß Automobile eine große Ge- schwindigkeit entwickeln können. Die Lokomotive ist ja auch nichts anderes als ein Automobil, und die elektrischen Bahnen sind nichts anderes. Der Fortschritt besteht nur darin, daß der Motorwagen von der Schiene emanzipiert, auf die Landstraße gebracht und freizügig gemacht wird. Es ist ein logischer Irrthum und ein Uebding, den Schwerpunkt des Automobilsimus auf die Tendenz der Erzielung einer kolossalen Schnelligkeit zu legen und mit jenen Motorwagen in Wettbewerb treten zu wollen, die auf glatten Schienen und nicht auf der holperigen und steinigten Landstraße rollen.“

Die Aufgabe des Automobilbaues muß unzweifelhaft sein, den Preis für ihre Maschinen durch zweckmäßigen Bau und eine die Massenfabrikation ermöglichende Kon- struktion stark herabzubringen, damit auch wirklich diejenigen, die Bedarf nach einem solchen Verkehrsmittel haben, es sich anschaffen können. So lange ein solches Ding zwischen 2000 bis 8000 M. kostet, ist an einen größeren Absatz nicht zu denken. In Frankreich strebt man diesem Ziele zu; der Graf Dion und der Herr de Dietrich, die bedeutendsten Automobilfabrikanten jenes Landes, lassen das deutlich er- kennen. Nirgends in der Welt sonst sieht man annähernd so viele Automobile als in Paris und seiner Umgebung, ja, dort werden sie fast zur Landplage und die Witzblätter jubeln über den dankbaren Stoff, den sie ihnen bieten. Aber war das nicht mit dem Zweirad ebenso? Die Kinder- krankheiten des Automobilsimus werden schon bald über- wunden sein. Je mehr überdies der Bedarf an Fahrrädern auf eine konstante Größe zurückgeht, umso mehr werden sich die Fabrikanten dem Bau von Motorwagen zuwenden und so den Preis endlich auf eine vernünftige Höhe herabbringen.

Von deutschen Automobilen sieht man in Vincennes- Paris etwa 20 Stück. Vor Allem sind die der Mannheimer Firma Benz u. Co. zu nennen, die mit der Verwendung von Daimlermotoren ihrerzeit vorangegangen ist; daneben haben noch Köhler, Gottschall u. Co., Fiedler und Jädel, sowie die Fabrik Bullan aus Berlin ausgestellt; aus Köln ist H. Schule mit vier Fahrzeugen erschienen, aus Ludwigshafen die Motorwerke, aus Saggerheim Paul Schüge und neben Benz u. Co. aus Mannheim noch die Oberheimischen Metallwerke. In welchen technischen Einzelheiten die fran- zösischen Automobile den deutschen zur Zeit noch voran- stehen, das kann ich nicht angeben; bei den Wettfahrten haben die Deutschen nicht übel abgeschnitten. So ist denn gegründete Aussicht vorhanden, daß das Automobil seinen Siegeszug immer mehr beschleunigen werde; vielleicht ist die Sterbeglocke der letzten Droschkenmähre bereits gegossen worden. Die Proletarier werden den Verkehrsumschwung rechtzeitig an dem verminderten Vorkommen von Fußnägeln in den „heißen Wirtshäusern“ bemerken; das ist auch ein Vorzug. Aber bis dahin hat die Technik vielleicht schon wieder heraus- gefunden, wie man alte abgelegte Automobile zu Würsten verarbeiten kann!

Dr. Albert Siedem.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts wird der nachstehend aufgeführten Verwaltungsstelle die Erhebung einer Extrasteuer gestattet und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntniz gebracht mit dem Bemerkten, daß die Nichtzahlung der Extrasteuern die Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann.

Der Verwaltungsstelle der Sektion der Bauhofsloffer Mannheim die Erhebung einer monatlichen Extrasteuer von 10 Pf. für alle Mitglieder vom 1. September 1900 ab.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 1a des Statuts:

- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Halle a. S.: der Schlosser Franz Bockfugel, geb. zu Siebichenstein, R.-Nr. 382014, wegen Streikbruchs; der Dreher Paul Kern, geb. zu Halle a. S. am 12. Juli 1875, B.-Nr. 330627, wegen Streikbruchs.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Der Quittung über die im Monat August bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder ist nachzutragen: Dresden 2300 M. Solingen 60 M.

Korrespondenzen.

Formner.

Cottbus. Um die Kollegen vor einem Meißel zu bewahren, macht es sich nöthig, einmal die Zustände in der Kienziegelerei der Firma R. Welt vorm Knautz in Cottbus

zu schildern. Wenn man die Woche hindurch gearbeitet hat, bekommt man Sonnabends so spät sein Lohnbuch, daß eine Nachprüfung der Rechnung bis zur Lohnzahlung kaum möglich ist. Fehler aber finden sich fast immer. Laut Fabrik- ordnung sollen „Fertigbauer“ noch Sonnabends gemeldet werden, und dann soll sofort das etwa fehlende Geld nachgezahlt werden. Kommt man aber ins Comptoir mit der Bescheid- ertheilung, so ist entweder der Chef oder der Ingenieur (Muth heißt der Herr, und bereits einmal hat sich die W. Ztg. mit dem Mann beschäftigt) nicht anzutreffen, beide sollen dabei sein, und so vergeht manchmal eine volle Woche und noch mehr, ehe man seine verdienten paar Groschen bekommt! Wird ein neues Stück in Arbeit gegeben, so geht ein Handeln und Feilschen los, wie es bei dem Trödler nicht toller sein kann. Der Herr Muth ist stets bestrebt, das neue Stück in die billigste Rubrik des Tarifs unterzubringen. Man scheut sich nicht Kniffe anzuwenden, die beim Handel unbedingt als unlauterer Wettbewerb befragt werden würden. Man sagt einfach: „Es ist nur das eine Stück davon zu machen“ — und verspricht dem, der es macht nachher bessere Arbeit! Ist der Betreffende so — na, sagen wir „gutmüthig“ und macht das Stück, so kommen sehr schnell noch 8—10 Nachbestellungen, und nun ist einmal ein Preis gemacht, jetzt gibt es nicht mehr dafür!! Jede Rede wird abgeschnitten, indem der Herr Muth den Arbeitern dann einfach den Rücken kehrt! Ausschuß wird nicht bezahlt, gleichviel ob der Former Schuld daran hat oder nicht. Oft schon haben die Kollegen verlangt, einen Arbeiterausschuß einzusetzen, der solche Streifereien sogleich soll — nein — das gibt's nicht. Dafür aber recht grobe Behandlung. Das Maß ist nun aber voll. Die Kollegen haben dem Chef der Firma ihre Forderung — höflich gehalten — eingereicht. Kommt es nicht zu einer Einigung, so müssen wir, wie im vorigen Jahre bereits einmal, ernste Seiten aufziehen. Die Former aber bitten wir, Cottbus zu meiden, sie verlieren wahrlich Nichts!

Klempner.

Potsdam. Am 12. September fand bei Glaser eine öffentliche Klempnerversammlung statt. Cöhen-Berlin referirte über die Lohnbewegung der Klempner in Brandenburg, Pommern und Mecklenburg. In den Städten Berlin, Stettin, Rostock, Brandenburg, Prenzlau seien die Lohn- bewegungen erfolgreich beendet. Außerdem stehen die Klempner in Schwerin, Wismar, Cottbus und Frank- furt a. O. gegenwärtig noch in der Lohnbewegung. In einer Anzahl anderer Städte werden Lohnbewegungen vorbereitet. Ueberall haben sich die Klempner darauf besonnen, daß es eine Organisation der Metallarbeiter gibt, mit deren Hilfe es möglich ist, für alle Kollegen bessere Lohn- und Arbeits- bedingungen zu erringen. Nur Potsdam mache eine Aus- nahme, und doch sind auch hier die Löhne, die Arbeitszeit und sonstige Arbeitsbedingungen derartige, daß eine Besserung dringend erforderlich ist. Die Kollegen sollten sich organisiren und mit eintreten in die Reihen der um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Kollegen anderer Orte, um so zu zeigen, daß sie nicht zu den Arbeitern gehören, die nicht werth sind, das Koalitionsrecht zu besitzen, weil sie von diesem Recht keinen Gebrauch machen. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen und nach kurzer Diskussion folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 12. September 1900 bei Glaser versammelten Klempner sind der Meinung, daß es für die Kollegen Potsdams höchste Zeit ist, sich auf- zuraffen, um in Gemeinschaft mit den Kollegen anderer Städte sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu er- ringen. Zu dem Zweck verpflichten sich die Kollegen die Grundbedingungen für ein erfolgreiches Vorgehen dadurch zu erfüllen, daß sie sich organisiren und dafür Sorge tragen, daß auch die nicht anwesenden Klempner der Organisation zugeführt werden.“ Sodann wurden 3 Kollegen bestimmt, die in Gemeinschaft mit der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Erhebungen veranstalten sollen über die Lage der Potsdamer Klempner. Die Kommission soll in einer späteren Versammlung Bericht erstatten und dann auf Grund dieses Berichtes das Weitere beschließen werden. Es ließ sich sodann der größte Theil der Anwesenden in der D. M. A. aufnehmen.

Metall-Arbeiter.

Sarstedt. Versammlung am 4. September. Ueber Ortskassen- und Hilfskassenwesen referirte Bürger. Er führte den Anwesenden in 14-stündiger Rede den Nutzen und die Vortheile der Ortskrankenkassen vor Augen und machte den Arbeitern zur Pflicht, soweit es anzügig sei, denselben beizutreten und den Arbeitgeber zu veranlassen, daß Versammlungs-Anzeigen, Abrechnungen und dergleichen den Mitgliedern bekannt zu geben sind. Folgende Reso- lution fand Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und ver- spricht, sich der Ortskrankenkasse mehr zuzuwenden und darauf zu achten, daß die Vorzüge derselben den Metallarbeitern klargelegt würden. Ferner beschließt die Versammlung, an die örtliche Hauptverwaltung heranzutreten, um in diesem Sinne zu wirken.“ Den Kartellbericht erstattete Müller. Zum Schriftführer wurde Berg gewählt. Die Neuwahl der Agitationskommission wurde zur nächsten Versammlung ver- tagt. Die Abrechnung vom Sommervergnügen ergab: Ein- nahme 204,40 M., Ausgabe 179,60 M., Ueberschuß 24,80 M. Hierauf Schluß der Versammlung.

Saxenb. Nur 13 Mitglieder waren zu der am 15. September in der Zentrallhalle tagenden Versammlung erschienen. Kollege Neumann erstattete Bericht über das Gewerkschaftskartell. Zum Bevollmächtigten wurde Kollege Hartmann und zum Kassirer F. Göttschel gewählt. Kollege Jasselt-Nürnberg referirte über die Aussperrung der Ham- burger Werftarbeiter und den Nürnberger Formerstreik. Ein besserer Versammlungsbesuch ist unseren Kollegen dringend anzurathen.

Bromberg. Durch etliche Werkstättenversammlungen war Sorge getragen, daß zwei Versammlungen die am 9. und 10. September stattfanden, einen guten Besuch auf- wiesen. In beiden Versammlungen referirte Kollege Köhler-Berlin. Die praktische Thätigkeit der deutschen Gewerkschaften“ lautete das Thema in der Sonntagversammlung, die von 450 Personen besucht war. In der Diskussion kam die Bewegung der Berliner Hühnerleger zur Sprache und wurde dem Broumberger Gewerkschaftskartell nahegelegt, dafür zu

forgen, daß im nächsten Frühjahr auch hier eine Verbesserung der Heizung... Die am Montag Abend abgehaltene Versammlung war von 600 Personen besucht und besetzte sich mit der „Stellungnahme zu unserer Lohnforderung“.

Am 9. September fand eine vom Gewerkschaftsbereich der Maschinenbau- und Metallarbeiter einberufene öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Dieselbe war von ca. 80-100 Personen besucht, davon die Hälfte Mitglieder des D. M. A. und anderer Gewerkschaften.

Gotha. Noch stehen die Kollegen mit der Firma Gebr. Poppel in Differenzen. Anlaß hierzu geben die schon seit Jahren und hauptsächlich in letzter Zeit gemachten Abschreibungen.

Holzburg. In einer am 12. September hier tagenden Metallarbeiter-Versammlung sprach Kollege Rohrlach-Berlin über das Thema: „Sozialreform und Arbeiterbewegung“.

Münsterberg. Eine öffentliche Versammlung, welche sich mit den Angelegenheiten in der Maschinenfabrik von J. H. Meißner befaßte, tagte in der „Jugendburg“.

ganisation.“ Die Arbeiter haben es bei der guten Konjunktur nicht verstanden, ihre Lage zu verbessern. Anstatt in den Organisationsvereine zu treten, haben sie in jedem Klein- und hundertpatriotischen Vereine gefunden.

Reinhardt u. G. Auf Anregung einiger in der Süddeutschen Metallwaren-Fabrik in Augsburg beschäftigten Verbandskollegen hielt die Verwaltung Reinhardt, im Lokale von Fr. Hehr eine Mitgliederversammlung ab.

Pirna, Mügeln, Niederfeld. Am 7. u. 9. und 11. September hielten wir drei Volksversammlungen in Hirschberg, Pirna und Mügeln ab. In den ersten beiden tagte Genosse Weinhuber aus Hamburg über die Aufsperrung der Hamburger Metallarbeiter.

zwar mit Koll. Rohrlach aus Berlin als Referenten; hoffentlich erscheinen da die Verbandskollegen vollzählig. Gleichzeitig sehen wir uns verpflichtet, an dieser Stelle auf ein Gebahren der Unternehmer aufmerksam zu machen, wodurch sich dieselben billige Arbeitskräfte zu sichern versuchen.

Pirna, den 2. Mai 1900.

Vertrag!

Der Bauhofsler Mühlbach aus Reudorf verpflichtet sich in unserer Maschinenfabrik als Schlosser auf 1 1/2 Jahr in Arbeit zu treten, um sich zu einem tüchtigen Maschinen-schlosser auszubilden.

Sie bezahlte dem 18-jährigen jungen Manne den horrenden Lohn von 11,50 M pro Woche und behielt ihm laut Vertrag 1,50 M zurück, so daß derselbe pro Woche noch 10 M zu seinem Lebensunterhalt zur Verfügung hatte.

Beauftragte. Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften lautete das Thema, das in der Versammlung vom 9. September von Kollegen Haas ausgiebig behandelt wurde und den Beifall aller Anwesenden fand.

Schlager.

Präsident. Eine öffentliche Versammlung der Fein-goldschläger und Beschneiderrinnen fand am 18. September im „Arianon“ statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Stellungnahme zur Kündigung der Tarifgemeinschaft seitens der Genossenschaft“ ergriff der Bevollmächtigte Hoffmann das Wort und verlas einen von der Genossenschaft gefassten Brief.

Hirschberg. Unsere Erfahrungen während des Geschäftsanschauunges; stehen wir vor einer Krise, so lautete das Thema über das am 9. September Kollege Schönfelder-Vormund referierte.

Feilenhauer.

Berlin. Rohrleger und Helfer. Sonntag, 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Bitterfeld. Samstag, den 6. Oktober. — Die Herberge befindet sich bei Carl Hankewitz, Rathswall 20.

Bodum. Sonntag, 7. Oktober, Vormittags 11 Uhr bei Förster, Molkereiplatz 12. Erziehung zur Ortsverwaltung.

Bremerhaven. Sonnabend, 6. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im „Koloosseum“.

Bromberg. Dienstag, 2. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Stöckmann.

Bruchsal. Dienstag, 9. Oktober, im „Gold. Engel“.

Dann regelmäßig alle 14 Tage.

Cassel. Dienstag, den 2. Oktober, Abends halb 9 Uhr, bei Hubn.

Chemnitz. Samstag, 6. Oktober, in der „Hopfenblüthe“, Berg- und Mittelstraße-Ecke und in Ruzers Restaurant, Sebanstraße 9.

Dresden mit Plauenischen Grund. Sonnabend, 6. Oktober, Abends 9 Uhr, im Saale des „Trianon“. Die Vorbereitungen und die Taktik bei Streiks und Lohnbewegungen. — Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung im „Deutschen Haus“ in Posthappel. Stellungnahme der Metallarbeiter zur Frage der Neutralität der Gewerkschaften. Referent in beiden Versammlungen Kollege H. Köpplach aus Berlin. — Beiträge und Aufnahmen von Mitgliedern werden an den Saaleingängen entgegengenommen. Saaleröffnung eine Stunde früher.

Darmstadt. Jeden 1. u. 3. Samstag im Monat im „Cramer's Bierhalle“, Dieburgerstraße.

Döbeln i. S. Jeden 2. Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in der „Waldenterrasse“.

Duisburg. (Allg.) Sonnabend, 6. Oktober, Abends 1 Uhr, im „Hof von Holland“.

Eisenach. Am 5. Oktober im „Fröhlichen Mann“.

Essen. (Allg.) Freitag, 5. Oktober, in der „Rothenburg“, Kastanien-Allee.

Erfurt. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, den 6. Oktober, in der „Rügelburg“.

Flensburg. (Sektion der Klempner.) Mittwoch, den 3. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Mühlenpavillon“, Waigstr. 4.

Frankfurt a. M. - Kokenheym. Samstag, 29. Sept., Abends halb 9 Uhr, im „Erlanger Hof“, Borsgasse 11. Vortrag von Kollege Wolfmeier. — Montag, 1. Oktober, Abends halb 9 Uhr für den Bezirk Oberstad im „Lammus“, Frankfurterstraße 16.

Freiberg i. S. Jeden Sonnabend von 8—10 Uhr Abends Zusammenkunft der Verbandsmitglieder im Verkehrs-Lokal und der Herberge Fiebichs, Nommengasse 8. Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Freiberg i. S. Samstag, den 29. Sept., Abends 8 Uhr bei Schwante.

Freitag. Jeden 1. Samstag im Monat.

Fürstentum a. d. Spree. Sonnabend, 6. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Schloßkeller“. Vortrag. Abrechnung vom 3. Quartal.

Gelsenkirchen-Schalke. Jeden ersten Samstag im Monat bei Bielermeier.

Gera. Sonnabend, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr, in Baders Lokal, Waldstraße.

Gießen. Samstag, 6. Oktober. Vortrag des Genossen G. Krumm. — Wintervergütungen.

Hamburg. (Klempner.) Dienstag, 2. Oktober.

Hannover. (Allg.) Sonnabend, 6. Oktober, Abds. halb 9 Uhr, im Saale des „Ballhof“.

Heilbronn. Samstag, 29. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur „Mose“.

Jena. (Allgen. Verwaltungsstelle.) Sonnabend, den 1. Oktober, Abends halb 9 Uhr. Vortrag v. Kollegen Weber: Neutrale oder politische Gewerkschaften. — Von jetzt ab wieder alle 14 Tage.

Jehsas. Sonnabend, 6. Oktober, in der „Zentral-Herberge“.

Kalk. Dienstag, den 2. Oktober, Abends 9 Uhr, bei Nied, Viktorienstraße 70.

Karlsruhe. (Allg.) Samstag, den 29. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Röhrlein, Kaiserstraße 13. Vortrag. Wahl eines Revisors.

Köpenick. Dienstag, 2. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Kroppsch.

Königsberg. Jeden Montag nach dem 1. eines jeden Monats.

Leipzig. (Feilenarbeiter.) Jeden Sonnabend nach dem 1. des Monats, Abends 9 Uhr, im Restaurant Schumann, Glockenstraße. Die Verbandsbücher sind mitzubringen.

Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 29. Sept., Abends halb 9 Uhr, im „Wärselbacher Hof“, Marktstraße.

Münsterberg. Sonntag, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr, in der „Finkenburg“.

Münster. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats im „Frischlings Gasthof“.

Neustadt (Orla). Am 6. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im „Frischgarten“.

Saargemünd. Am 6. Oktober, Abends halb 9 Uhr im „Feldhühner“.

Salz. Samstag, 6. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im Lokal Kornweibel, Bahnhof.

Saarlouis. Am 7. Oktober, Vormittags 11 Uhr, bei Reimer, Johannisstr. 45.

Schorfheide. Jeden ersten Samstag im Monat Abends halb 9 Uhr im „Goldenen Löwen“.

Quedlinburg. Sonnabend, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr. — Die Adresse unseres Revolutionsbüros ist jetzt Carl Schorff, Eisenweg 90—91.

Reimscheid. Samstag, den 6. Oktober, Abends halb 9 Uhr, bei Trütz, Bismarckstraße. Gewerbegerichtliches. Jünger Angestellten.

Reinickendorf. Sonntag, 6. Oktober, in der „Barons-Halle“.

Rheinheim. Montag, 1. Oktober, Abends 9 Uhr, bei Robert Weber.

Schiffing-Post. Sonntag, 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr, bei Schulz. Vortrag über: Des Proletariats Schulung. Der Herr der Rafffabrik und seine Leute.

Solingen. Samstag, 6. Oktober, Abends halb 9 Uhr, bei b. Geels, Kronenbergstraße.

Stettin n. Ang. (Bezirk II.) Dienstag, 2. Oktober, Abends halb 9 Uhr, bei Finjterwalder, Heinrichstr. 19.

Stuttgart. (Sektion der Mechaniker.) Samstag, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Herzog Karl“, Silberburgstr. Vortrag von Kollege Weismann.

Stuttgart. (Sämtliche Sektionen.) Montag, den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“.

Verbst. Am 6. Oktober, bei Ferschland.

Berlin. Wir geben hiermit bekannt, daß Beschwerden über die Verwaltung von dem Kollegen Henning, Fichte-straße 22 wohnhaft, entgegen genommen werden.

Die Ortsverwaltung.

Hüsseldorf. (Allgemeine Verwaltungsstelle und sämtliche Sektionen.) Da in nächster Zeit die Mitgliedsbücher seitens der Ortsverwaltungen revidiert werden, ersuchen wir die Kollegen die Bücher für die nächsten Sonntage bereit zu halten.

Dresden n. Ang. Dienstag, den 9. Oktober großer Familienabend im großen Saale des „Trianon“, bestehend aus Instrumental- und Vokalensemble sowie hum. Vorträgen und Tanz. Anfang 8 Uhr, Ende 3 Uhr. Die Gesangs- und hum. Vorträge werden von den Vereinigten Sängern Dresden-Neustadt ausgeführt. Karten können entnommen werden: Im Bureau Ehrlichstraße 14 bei Kollegen Paal, Pieschen, Bürgerstraße sowie bei den Zeitungsboten.

Erfurt. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß auf unserer Herberge, Alter Schwan, Gotthardstraße ein Beschwerdebuch ausliegt und sind alle die Herberge betreffenden Beschwerden daselbst einzutragen.

Essen. Reisegeldausgaben bei Wilh. Wohlsein, Essen, Steinstraße 9,3.

Frankenthal. Vom 1. Oktober ab befindet sich unsere Herberge nicht mehr im Gasthaus der Stadt Nürnberg sondern im „Goldenen Adler“, Fabrikstraße 48, wo eine Zentralherberge gegründet wurde und ersuchen wir die reisenden Kollegen nur noch da zu verkehren.

München. (Sektionen der Schlosser und Maschinenbauer, der Metallgießer u. Gürtler, der Mechaniker, Optiker und veru. Ber.) Das Bureau befindet sich Zweibrückenstraße 20,1. erster Aufgang. Geöffnet 11—1 Uhr und 3—5 Uhr Werktag, 8—1/2, 10 Uhr Sonn- und Feiertags. Arbeitslose haben sich daselbst zu melden sowie zur Kontrolle zu erscheinen. Arbeitsnachweise und Reiseunterstützung ebenfalls. An- und Abmeldungen nur im Bureau.

München. (Sektion der Feilenhauer.) Der Arbeitsnachweis ist jetzt beim Vorsitzenden J. B. Herbstmeier, Klenzestraße 15,4, täglich von 1/2 7—8 Uhr Abends. Umschauen bei Verlust des Vorkaufgesetzes verboten.

Pirna. Arbeitsnachweis der Feilenhauer im Gasthof zum „Anker“. Organisierte Kollegen erhalten ein Geschenk von 50 J. Unorganisierte 25 J. oder Schlafmark. Zuwiderhandelnde verlieren jedes Anrecht auf Unterstützung. Anfragen sind zu richten an Franz Masson, Dognaisstraße 17.

Regensburg. Ab 1. Oktober werden die Beiträge durch den Kollegen Möhle jede Woche einliefert werden, zugleich wird durch denselben auch die Zeitung zugestellt.

Stettin n. Ang. Das Reisegeld wird bei Restaurateur Georg Voigt zu jeder Tageszeit ausbezahlt. Alle arbeitslosen Kollegen melden sich ebendasselbst. — Die Bibliothek ist Dienstag von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet bei Finjterwalder, Heinrichstraße 19.

Öffentliche Versammlungen.

Gelsenkirchen-Schalke. Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittag: halb 4 Uhr öffentliche Metallarbeiter-Versammlung bei Bielermeier, Gelsenkirchen, Vereinsstr.

Karlsruhe. Samstag, den 6. Oktober bei Röhrlein, Kaiserstr. 13 öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Unternehmerverbände und ihre Praktiken. Referent: Kollege Schlicht-Stuttgart. — Die Lage der Karlsruher Metallarbeiter.

Merkenfrich. Sonntag, 30. September, Nachmittags 3 Uhr öffentliche Metallarbeiter-Versammlung bei Engher, Merkenfrich. Referent: E. Marterfreig-Offenbach.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltige Zeile beträgt 50 Pfg.

Die monatlich 2 mal erscheinende Metallotechnische Rundschau.

Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie

umfasst die Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie tätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter.

Abonnementpreis beträgt nur 95 Pfg. pro Vierteljahr.

Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4926) oder bei Agencen.

Probenummern und nähere Auskunft erhältlich durch die Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, 10j Stuttgart, Metzstr. 53.

Rühmlichkeit bekannt laut vielen Anerkennungschriften sind



Gammerdingers Optima-Pfeifen

D. R. G. M.

in kürzester Zeit der Liebling vieler Raucher geworden, durch ihre Eleganz u. unerreichte Konstruktion (Schraubenlinienartig und kreuzförmig durchbohrtem Rauchkanal) eine lange Pfeife vollkommen erscheidend, da sich der Tabak bis zum letzten Korn trocken, kühl und angenehm rauchen lässt.

Preis per Pfeife M 2,50.
Preis pro Zigarettenpfeife M 1,50.

Verfandt gegen Nachnahme oder Boreinsendung des Betrages Nichtgefallendes anstandslos zurück, daher kein Risiko für den Besteller. Gest. angeben ob gebogen oder gerade, große oder kleine Façon gewünscht wird. Ausführlicher illustrierter Prospekt gratis und franko.

Wilh. Gammerdinger, Ettlingen, (Württemberg) Wilhelmstr.

108j

2700 Seiten Text, über 80.000 Artikel.

Mit 169 Illustrationen und 88 Textbeilagen.

Vollständig liegt vor:

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sachste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

3 Bände in Halbdücker geb. zu je 10 M. (6 Bll. 5. W., 12,50 Preis), oder 80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Ca.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekt gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

26 Farbendrucktafeln u. 26 Kartenbeil.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Herkules** tragen. Allein. Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietknöpfe und Kappnähte. Feste Leder-Pilottaschen

Die Hose **4 Mk. 50** (Bei Entnahme von 6 Stück 26 Mk.)

Gut indigoblan Jacket für Maschinisten u. 1 Mk 90	Malerkittel in Beinen- Art 2 Mk 25
Gut indigoblan Hose für Maschinisten u. 1 Mk 50	Mechanikerkittel (braun) 2 Mk 40
Prima Manchestert Hose 3 Mk 50	Drell-Jacket, Prima Ware gelbweiß, gut in der Wäsche 3.— 2 Mk 25
Gefüttertes Manchest.-Jacket 2 reichig 13—9	Drell-Hosen, Prima Ware gelbweiß, gut in der Wäsche. 2 Mk 50 1 Mk 75

Berlin Baer Sohn Berlin

En gros
Grüdenstraße 11. Chausseestraße 24a.
En detail
Gr. Frankfurterstraße 20.

Die 16. Preisliste über gemante Herren- und Knabenbekleidung wird gratis und franko verschickt. [104]

Berandt von 20 Mk an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge

Zentral-Arbeitsnachweis der Feilenarbeiter Deutschlands, Stuttgart, Nedarstraße 160,1.

Bei Gesuchen um Zuweisung von Arbeit ist Vor- und Zuname, Geburtsort, Alter und Familienstand (ob ledig oder verheiratet), sowie die Art der bisherigen als auch der gewünschten Arbeit anzugeben.

Dresden. Ein selbstständiger älterer Feilenhauer, welcher in allen Theilen seines Berufs fest ist, auch Härten kann, wird zur Leitung eines kleineren Betriebes gesucht. Auskunft und Arbeit erhalten sie durch unseren Nachweis, Ehrlichstraße 14, Verbandsbureau.